Jahresbericht 2019

Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau

Caritas
Ulm-Alb-Donau

Inhalt

Vorwort 4

1. Fachberatung 5
2. Sozialberatung 6
3. ABC Plus 10
4. Tagesstätte 12
5. Aufnahmehaus 16
6. Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII 17
7. Notfallwohnen 20
8. Angaben zur Beratungsstelle 21
9. Pressemitteilungen 22

Vorwort

Seit 1982 besteht die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau. Damit ist sie nicht nur fester Bestandteil im Hilfesystem der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises, sondern auch die älteste Einrichtung für wohnungslose Menschen in Trägerschaft des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. Im Laufe dieser Zeit stand diese Einrichtung vor einigen Veränderungen, so auch im Jahr 2019.

Mitte des Jahres wurde das Haus auf dem Michelsberg, welches die Wohnungslosenhilfe seit 1988 beheimatet, verkauft. Die Suche nach einer neuen Heimat für die Fachberatungsstelle und die Tagesstätte lief auf Hochtouren – mit Erfolg. Ende 2020 soll die Wohnungslosenhilfe in die Bessererstraße 39 ziehen.

Mit diesem Umzug verbindet sich auch eine Umstrukturierung der Wohnungslosenhilfe: Bisher sind die Fachberatung für Wohnungslose, die Tagesstätte als auch das Aufnahmehaus in einem Gebäude untergebracht. Dies wird sich mit dem Umzug in die Bessererstraße ändern. Bereits 2016 wurde festgelegt, die Begleitung und Wiedereingewöhnung bisher wohnungsloser Menschen in festen Wohnraum sozialräumlich auszurichten. Mit dem Umzug wird sich das Aufnahmehaus nicht mehr im Gebäude der Wohnungslosenhilfe befinden, sondern dezentral in den Sozialräumen. Dies bedeutet, dass mehrere Wohnungen in Ulm angemietet und die bisherigen Bewohner verteilt werden. Die dezentrale Unterbringung hat zur Folge, dass einige Versorgungsangebote wie Essen aus der Tagesstätte oder das Wäschewaschen vor Ort wegfallen bzw. neu organisiert werden müssen. Dazu bedarf es nun einer entsprechenden Konzeption und neuer Betreuungs- und Versorgungswege.

Allerdings stellt hier die Wohnungssuche eine große Herausforderung dar, da wir drei bis vier geräumige Wohnungen in Ulm benötigen, um das Angebot Aufnahmehaus in seinem bisherigen Umfang fortführen zu können. Hierbei sind wir auf Mithilfe von potenziellen Vermietern angewiesen, um an entsprechenden Wohnraum zu kommen.

Nicht nur wir als Wohnungslosenhilfe sind von der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt betroffen. Bezahlbarer Wohnraum wird aufgrund stark steigender Mieten und Immobilienpreise sowie auslaufender Bindungen im sozialen Wohnungsbau immer knapper. Gleichermaßen dazu steigt die Wohnungsnot. Arbeitslose, prekär Beschäftigte und von Armut bedrohte Menschen sind zunehmend von sozialer Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit betroffen. Laut Schuldnerberatung/Wohnraumsicherung stieg die Anzahl von

Michelsbergstraße 5

Bessererstraße 39

ordnungsrechtlich untergebrachten Menschen in Ulm von 57 Personen in 2017 auf bislang insgesamt 144 Personen in 2019 (Stand September 2019). Eine Weiterentwicklung und der Ausbau von Hilfeangeboten hinsichtlich aufsuchender Arbeit, Notfallwohnen und dezentralem Wohnen werden immer wichtiger. In diesem Zuge werden neue Konzepte wie das „Housing first“ diskutiert und von der Stadt Ulm geplant. Andere niederschwellige Konzepte wie das „Ulmer Nest“ wurden bereits im Winter realisiert. Unter diesen Umständen stand auch die Neuverhandlung des Dienstleistungsumfangs sowie eine neue Konzeption der Wohnungslosenhilfe mit der Stadt Ulm an.

Eine Veränderung steht auch im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit an. Das über EHAP finanzierte Projekt „ABC PLUS“ läuft Ende des Jahres 2020 aus. Wir wollen weiterhin die aufsuchende Arbeit für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen fortführen, da sich ein deutlicher Bedarf herausgestellt hat. Es müssen nun Gespräche zur Finanzierung dieses Angebotes mit der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis geführt werden. Wir hoffen auch hier eine gute Lösung zu finden, damit die Menschen in ihren individuellen Notsituationen vor Ort weiterhin erreicht und unterstützt werden können.

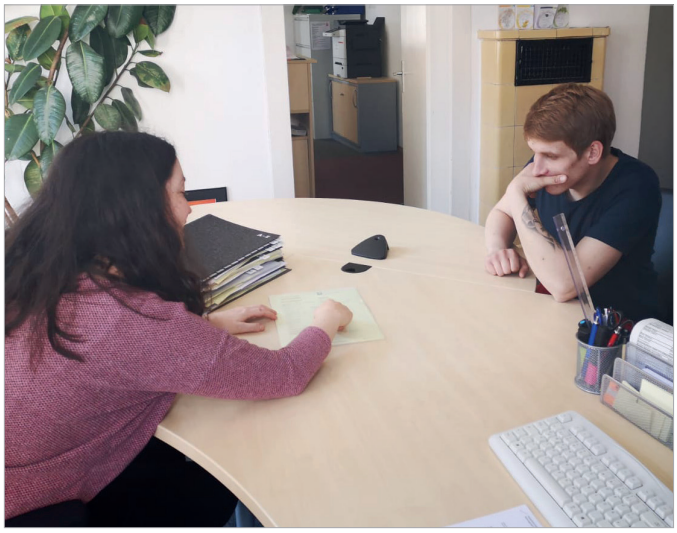
1. Fachberatung

Die Fachberatungsstelle (FBS) bietet ein mehrstufiges Hilfeangebot für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Dabei handelt die FBS auf Grundlage der Paragraphen 67 bis 69 Sozialgesetzbuch (SGB) XII. Damit sichert diese gesetzliche Norm die Versorgung von Menschen in besonderen Lebensverhältnissen und mit sozialen Schwierigkeiten. Das sind zumeist Personen, die isoliert sind, mit Suchtthemen und schwierigen Familienverhältnissen zu kämpfen haben, arbeitslos oder ohne tragfähige Beziehungen leben sowie keine Perspektiven oder Vertrauen in ihre Selbsthilfekräfte haben. Ziel ist es, diese Menschen zu befähigen und zu stärken, um ihnen ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben im eigenen Wohnraum zu ermöglichen.

Für diese Personengruppe bietet die FBS eine erste niederschwellige Anlaufstelle, die Tagesstätte. Je nach Bedarf und Wunsch des Einzelnen können dann auch weitere Unterstützungsangebote wahrgenommen werden. Diesen Bedarf klärt die Sozialberatung.

Folgende Möglichkeiten haben wir hierzu:

- Fach- und Sozialberatung
- Tagesstätte mit Duschmöglichkeit und Wäscheservice
- Aufnahmehaus
- betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum
- Beschäftigungsmöglichkeiten (siehe unter Tagesstätte)
- Vermittlung in das Übernachtungsheim oder Notfallwohnen
- Postadresse und Geldverwaltung



2. Sozialberatung

Jede Sozialberatung beginnt mit einer Bedarfserhebung. Danach erfolgt die Einleitung von individuellen Hilfen, wie zum Beispiel die Vermittlung in das Übernachtungsheim, das Notfallwohnen oder zu günstigen Einkaufsmöglichkeiten wie der Tafelladen. Oft werden bereits zu diesem Zeitpunkt auch andere spezifische Fachbereiche wie Suchtberatung, Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung, psychosoziale Hilfen, Frauenhaus etc. involviert. Im nächsten Schritt unterstützen wir die Klientinnen und Klienten hinsichtlich ihrer Existenzsicherung. Hierbei geht es zumeist um die Beantragung von Leistungen nach SGB II oder SGB XII, Beschaffung und Ausfüllhilfe von Dokumenten, sowie die Einrichtung einer Postadresse für die Erreichbarkeit von Arbeitgebern, Ämtern oder Gerichten. Nach Bewilligung der Leistungen erfolgt die Auszahlung in Form von Tagessätzen durch einen städtischen Mitarbeiter in unserem Haus. Diese Maßnahmen erfordern eine regelmäßige Kontaktaufnahme des Betroffenen und fördern damit die Anbindung der Klienten an unsere Beratungsstelle.

Benötigt ein Betroffener mehr Hilfestellung als die Sozialberatung leisten kann, beispielsweise die Begleitung zu Ämtern, so vermitteln wir in das ABC PLUS Projekt.

Einer unserer wichtigsten Beratungsschwerpunkte ist die Unterstützung der Klienten bei der Beschaffung von Wohnraum bzw. die Vermittlung zu vorübergehenden Wohnmöglichkeiten, zu dem beispielsweise auch das Aufnahmehaus der Caritas gehört.

War die Wohnungssuche erfolgreich, so können die Klienten durch das ambulant betreute Wohnen (ABW) weiter betreut werden. Sollte jedoch das ABW keine Möglichkeit für den Betroffenen darstellen, leistet auch die Sozialberatung Nachsorgegespräche.

Statistische Daten zur Sozialberatung

a.) Klienten nach Ort, Alter und Geschlecht 2019

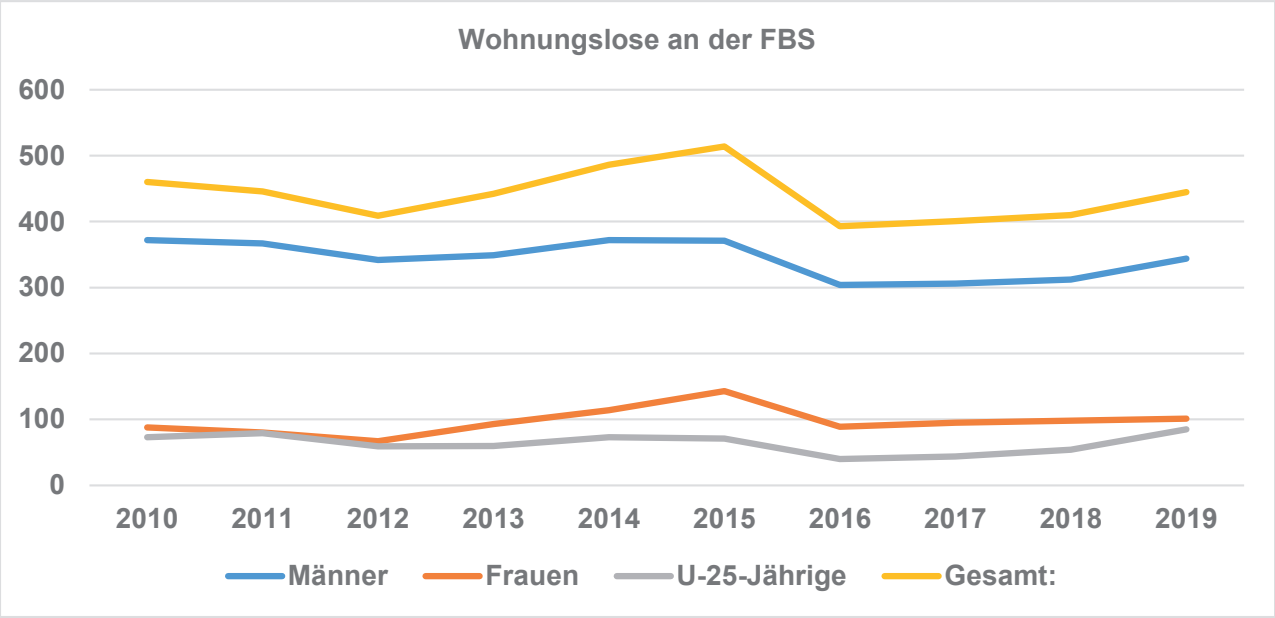
Die Gesamtzahl der von uns Beratenen betrug im Jahr 2019 insgesamt 445 Personen, davon waren 101 Frauen und 344 Männer. Der Frauenanteil betrug 22,7% und hat sich somit leicht gesenkt. Aufgrund der starken Zunahme der Gesamtzahl der von uns beratenen Personen ist auch ein deutlicher Anstieg der beratenen Frauen zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu einem leichten Anstieg der Klientenzahlen im Vorjahr ist in diesem Jahr wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen: Der Zuwachs im Jahr 2019 betrug nahezu 8,5%. Leider hat sich der Trend des Anstiegs der Unter-25-Jährigen weiter fortgesetzt, auch hier ist eine deutliche Zunahme um über 57% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Der Frauenanteil bei den Unter-25-Jährigen ist dagegen auf vergleichsweise niedrigem Niveau bei ca. 28% geblieben. Dennoch ist der Frauenanteil bei den Unter-25-Jährigen weiterhin deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt.

	Frauen	Männer	Gesamt	Prozent-Anteil
Wohnungslose aus Ulm	70	241	311	70%
Wohnungslose außerhalb	31	103	134	30%
Gesamt:	101	344	445	100%
In Prozent:	22,7%	77,3%	100%	
davon U-25-Jährige	24	61	85	19,1%
U-25-Jährige in Prozent:	28,2%	71,8%	100%	

b.) Entwicklung der Klientenzahlen von 2009 bis 2019

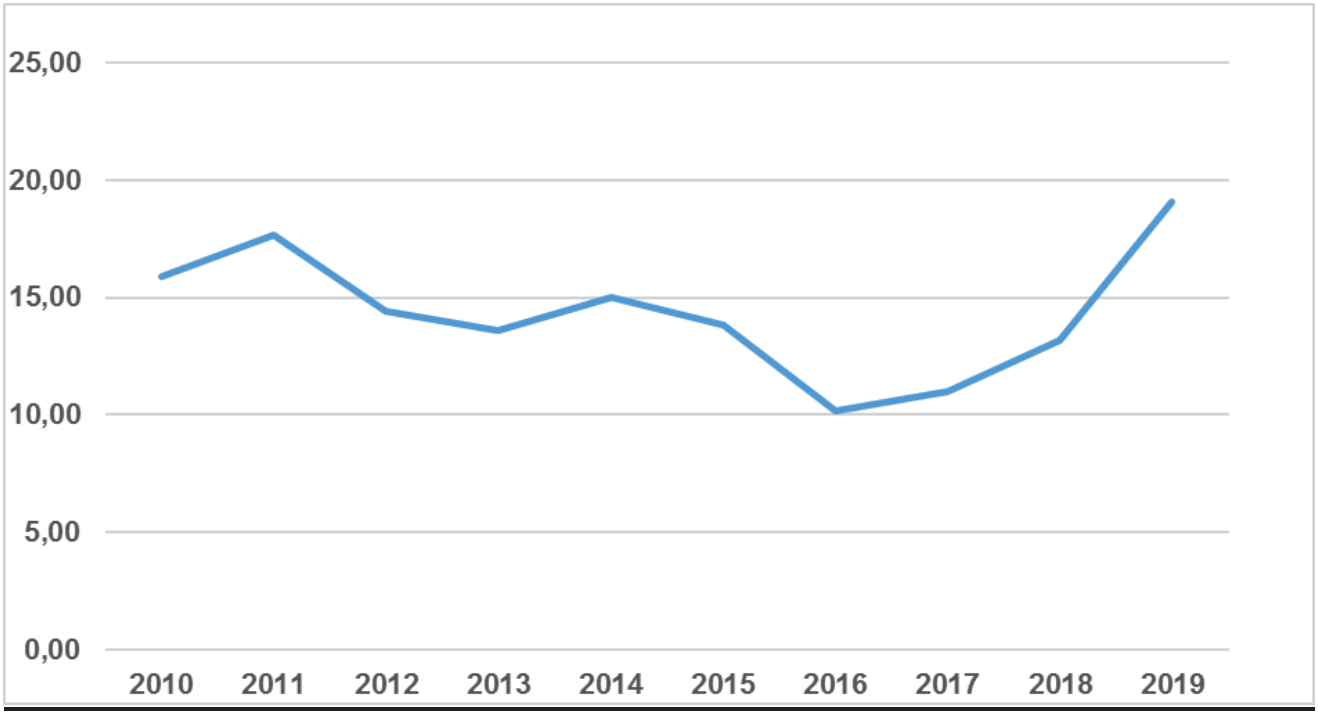
Aus den dargestellten Kurven geht hervor, dass sich die Zahlen in den letzten beiden Jahren erhöht haben, dabei ist der stärkere Anstieg bei den Unter-25-Jährigen besonders markant. Im 10-Jahresvergleich liegt die Gesamtzahl auf dem höchsten Niveau.



c.) Gesonderte Betrachtung der Entwicklung der Unter-25-Jährigen Klienten von 2010 bis 2019

Im Schaubild ist die Entwicklung der letzten 10 Jahre abgebildet. Abzulesen ist daraus, dass der Anteil der Unter-25-Jährigen von einem Maximalwert im Jahr 2011 von 17,7% sich bis auf den höchsten je verzeichneten Wert (19%) erhöht hat. Seit 2016 ist ein deutlicher Anstieg erkennbar, der in diesem Jahr wieder deutlich zugenommen hat.

Dies zeigt insgesamt, dass auch in Ulm immer mehr junge Menschen durch die sozialen Netze fallen.



Straßenzeitung „trott-war“

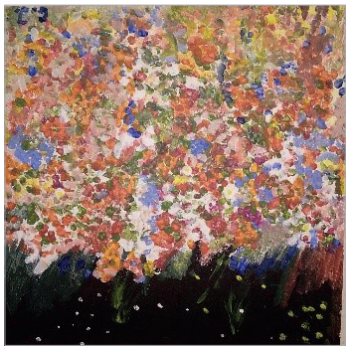
Bereits seit über 20 Jahren organisiert die Fachberatungsstelle den Verkauf der Straßenzeitung „Trott-war“ in Ulm. Wir übernehmen die Rekrutierung von Verkäufern, die Abgabe der Hefte an die Verkäufer, die Lagerung sowie die Abrechnung mit „Trott-war e. V.“ Die Straßenzeitung „Trott-war“ bietet durch den Zeitungsverkauf eine niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit für Menschen mit geringem Einkommen. Durch den Verkauf können diese Menschen in begrenztem Rahmen zusätzlich Geld verdienen. Alternativ gibt es auch ein Festanstellungsmodell. Ab 300 monatlich verkaufte Zeitschriften kann ein unbefristeter Arbeitsplatz in Teilzeit, ab 500 verkaufte Exemplare in Vollzeit eingerichtet werden. Es gibt klare Regeln für den Verkauf: Es darf nicht alkoholisiert oder unter Drogeneinfluss verkauft und nicht gebettelt werden. Im Jahr 2019 waren zwei Verkäufer für den Verkauf der Zeitschriften in Ulm angestellt. Insgesamt wurden ca. 4.370 Hefte verkauft.

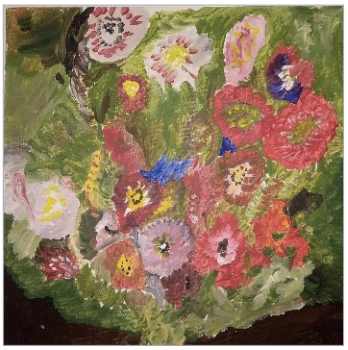
Frauenprojekt

Im Jahr 2019 organisierten wir für die weiblichen Besucher der Wohnungslosenhilfe mehrere Ausflüge im Rahmen des Frauenprojekts, wie beispielsweise zu dem Freiluftmusical Evita, in den Tiergarten Ulm und das Planetarium Laupheim. Bei gemeinsamen Mittagessen sowie Kaffee- und Kuchenrunden in der Manufaktur Animo lernten sich die Frauen noch besser untereinander kennen, so dass alte Erinnerungen ausgetauscht wurden und es einiges zu lachen gab. Diese vertraute Frauengruppe absolvierte auch einen mehrwöchigen Yoga-Kurs. Im Verlauf des Projektes zeigte sich, dass nicht alle Angebote (beispielsweise eine Schuldner- und Rechtsberatung) gleich gut von den Frauen angenommen wurden. Dies veranlasste uns, die Konzeption des Frauenprojekts für das Jahr 2020 noch einmal komplett zu überarbeiten. Überlegungen dabei gehen weg von der typischen Gruppenaktivität hin zu Einzelangeboten, welche das Wohlbefinden der Frauen positiv beeinflussen oder auch ein Gefühl von Normalität vermitteln. Dies könnte beispielsweise die Begleitung zu einer Modeberatung bei Secontique (inklusive Einkauf), Friseurbesuche, Kosmetikbehandlungen oder ähnliches sein. Damit sollen auch mehr Frauen unter 25 Jahren erreicht werden. Das 14-tägig stattfindende Mal-Atelier wurde bis Mitte des Jahres angeboten. Die nachfolgenden Kunstwerke entstanden im Rahmen dieses Angebots.

Neben den Freizeitaktivitäten wurden auch regelmäßig Soforteinzelfallhilfen geleistet. Beispielsweise konnte so einer jungen Mutter und ihrem Kleinkind wieder in Wohnraum geholfen werden. Viele andere Frauen profitierten von Soforthilfen für warme Kleidung, Lebensmittel oder auch Bettwäsche, Schlafsäcke, Decken und Kissen.

Abschließend gilt ein besonderer Dank der Organisation „Zonta Club Ulm-Donau“, deren Spende bereits seit zwei Jahren diese frauenspezifische Angebote ermöglicht.





3. ABC PLUS

Aufsuchendes begleitendes Coaching (ABC) für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Im März besuchte uns Staatssekretär Herr Schmachtenberg und informierte sich über das bis Ende 2020 laufende EHAP-Projekt „ABC PLUS“ (Aufsuchen, Begleiten, Coachen). Anlass dieses Besuchs war die Ausweitung des Projekts über die Stadt Ulm hinaus auf den Alb-Donau-Kreis.

Denn das „ABC-Projekt“ existiert bereits seit 2016, es war zunächst nur auf die Stadt Ulm beschränkt. Anfang 2019 erweiterte sich das Einzugsgebiet, so dass jetzt auch der gesamte Alb-Donau-Kreis abgedeckt ist. Das Projekt ist nun in zweiter Phase und nennt sich daher „ABC PLUS“.

An der Vorgehensweise hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nichts geändert. Die Mitarbeiter des Projektes suchen wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen vor Ort auf.

In Ulm sind die Mitarbeiter des ABC-Projektes regelmäßig im Stadtgebiet unterwegs, um die Orte aufzusuchen, an denen Wohnungslose „Platte machen“ oder den Tag verbringen. Sie stellen sich vor, kommen mit diesen Menschen ins Gespräch, bauen Vertrauen auf, bieten Hilfe an, informieren über die Hilfsangebote in der Stadt oder bringen eine Isomatte und einen Schlafsack vorbei.

Im Alb-Donau-Kreis wenden sich die Menschen nach einer Wohnungskündigung oder einer vorliegenden Räumungsklage selbst an uns oder werden durch Gemeinden, Ordnungsämter oder Jobcenter an uns verwiesen. Hier wird bei einem Hausbesuch entweder in der eigenen Wohnung oder schon in einer Notunterkunft, in Ausnahmefällen auch an einem anderen geschützten Ort, die individuelle Problemlage erfasst und ein Hilfeplan entwickelt, um gezielte Unterstützungsmaßnahmen initiieren zu können.

Neben der aufsuchenden Arbeit ist die unterstützende Begleitung ein weiterer Schwerpunkt des Projektes. Bei Bedarf und auf Wunsch der beratenen Personen werden diese zu Ämtern, Behörden, Ärzten, Beratungsstellen, soziale Einrichtungen etc. sowohl in Ulm als auch im Alb-Donau-Kreis begleitet und in weitere Hilfsangebote vermittelt. Der Bedarf ist sehr hoch.

Ziele sind dabei die Anbindung an ein nachhaltiges Hilfesystem, die Schaffung des Zugangs und Sicherung der finanziellen Grundlagen, aber auch die Arbeit an der einzelnen Person. Diese gilt es aufmerksam wahrzunehmen, sie in ihrer schwierigen Situation zu ermutigen und aufzubauen und auf lange Sicht zu befähigen, ihre Angelegenheiten wieder selbst in die Hand zu nehmen. Dazu benötigt es auch eine intensive Netzwerkarbeit, so dass mit anderen sozialen Einrichtungen zusammen am Ziel des Hilfesuchenden gearbeitet und eine bestmögliche Unterstützung gewährleistet werden kann.

caritas

Aufsuchendes Begleitendes Coaching PLUS

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

EHAP Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen

EUROPÄISCHE UNION

Das Projekt „Aufsuchendes Begleitendes Coaching Plus für Wohnungslose“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert.

Zahlen und Fakten

Insgesamt haben wir 218 Fälle bearbeitet, davon waren 110 aus dem Stadtgebiet Ulm und 108 Fälle im Alb-Donau-Kreis. Die Personen, über die der Erstkontakt lief, waren hauptsächlich männlich (143 von 218 Fällen; davon 64 aus dem ADK und 79 aus Ulm). In 69 aller Fälle hatten die Klientinnen und Klienten einen Migrationshintergrund, was ca. einem Drittel entspricht.

Von den 218 Fällen waren 142 wohnungslos, lebten auf der Straße oder waren in einer Notunterkunft eingewiesen bzw. für eine geraume Zeit bei Familie oder Freunden untergekommen (56 im ADK und 86 in Ulm).

76 Fälle waren von Wohnungslosigkeit bedroht (52 ADK, 24 Ulm). In diesen Fällen hat eine Kündigung der Wohnung schon vorgelegen. Im ADK wurden mit den 108 Fällen insgesamt 213 Personen erreicht, davon waren 82 Kinder. Von den Kindern waren 31 älter als 10 und jünger als 18 Jahre, 13 schon über 18 Jahre alt.

Die Gründe für die Kündigung der Wohnung bzw. für die Wohnungslosigkeit im Alb-Donau-Kreis waren vorwiegend Mietschulden, gefolgt von Trennung vom Partner und Eigenbedarfskündigungen. Deshalb steht auch die Regelung und Verbesserung der finanziellen Situation durch die Anbindung an Sozialleistungsträgern und an die Schuldnerberatung im Vordergrund unserer Arbeit.

Von den insgesamt 218 Fällen waren wir in 141 Fällen erfolgreich, haben zur Klärung der Anliegen der Klienten beigetragen und haben sie an weitere nachhaltige Hilfesysteme (z. Bsp. Schuldnerberatung, Mieterverein, andere Beratungsstellen etc.) angebunden.

4. Tagesstätte

Die Tagesstätte ist ein ambulantes, niederschwelliges Begegnungs-, Versorgungs- und Beratungsangebot.

Wohnungslosen Menschen, die ständig auf der Straße leben, die in Notunterkünften untergebracht sind und sich tagsüber auf der Straße aufhalten, sowie Menschen, die mittlerweile Wohnraum gefunden haben, aber noch wenig oder keine Sozialkontakte haben, bietet die Tagesstätte die Möglichkeit zum Aufenthalt in einer geschützten Umgebung ohne Verpflichtung zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen.

Wir bieten wohnungslosen Menschen den Tagesaufenthalt mit

- Frühstück und Mittagessen
- Tageszeitung, Zeitschriften, Fernseher, Telefon, Bücher, Spiele
- Information und Beratung
- diverse Freizeitangebote
- Haare schneiden durch eine Friseur-Meisterin alle sechs Wochen
- Dusch- und Waschgelegenheit zur Körperhygiene
- Wäscherei für Klienten
- Nähstube für Klienten
- Kleiderkammer für Männer und Frauen mit alltagstauglicher Kleidung

Täglich kommen zwischen 40 und 50 Personen in die Tagesstätte. Etwa ein Viertel davon sind Frauen. Leider sind die vorhandenen Räume für die Besucher sehr beengt, so kommt es in Stoßzeiten immer wieder zu Wartezeiten vor dem Duschraum und dem WC.

Unterstützt wird die Arbeit in der Tagesstätte von unterschiedlichen Maßnahmen der Stadt Ulm und dem Jobcenter. Die Stadt Ulm bietet Langzeitarbeitslosen mit besonderen Lebensverhältnissen und sozialen Schwierigkeiten, die im Moment keine Chance auf eine Wiedereingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt haben, die Möglichkeit eines Teilhabeplatzes. Diesen Personen wird dadurch eine bessere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Mit dem Teilhabeplatz bekommen sie eine feste Tagesstruktur, haben eine einfache Beschäftigung, erlangen mehr Selbstvertrauen und regelmäßige Sozialkontakte. Dieses Jahr konnten wir durchgängig 4 Personen in der Teilhabe beschäftigen.
Über das Jobcenter gibt es gemäß § 16 Sozialgesetzbuch II, Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II), die Möglichkeit einer Arbeitsgelegenheit (AGH). Die „AGHs“ können täglich bis zu 5 Stunden, im Monat max. 100 Stunden arbeiten. Die Maßnahme läuft 6 Monate mit der Option auf Verlängerung um weitere 6 Monate. Diese Chance wollen fast alle Teilnehmer nutzen. Während dieser Zeit können sie die eigenen Stärken und Schwächen feststellen, daran arbeiten, sich verbessern und weiterqualifizieren. Wir bieten bis zu sechs Personen eine Mitarbeit in der Tagestätte im Rahmen der AGH an. Anders als die Jahre vorher konnten im Schnitt nur drei Plätze durchgängig besetzt werden, die anderen drei waren einem ständigen Wechsel unterlegen. Das erschwerte die Zusammenarbeit der Teilnehmer untereinander. Sie mussten sich ständig auf neue Personen einstellen und sich mit ihnen auseinandersetzen.

Wir sind sehr dankbar über unseren festen Stamm an ehrenamtlichen Helfern. Sie unterstützen uns zuverlässig in den unterschiedlichsten Bereichen, und das zum Teil schon viele

Jahre. So konnte unsere Friseurin für 15 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit geehrt werden. Die Mitarbeiterin der Kleiderkammer ist mittlerweile 8 Jahre mit dabei. Ehrungen für 5 Jahre erhielten die Ehrenamtliche in der Nähstube, der Mitarbeiter der Teeküche und unsere Kreativmitarbeiterin. Diese macht wöchentlich Bastelarbeiten oder Spiele mit unseren Klienten. Diese helfen ihr bei der Dekoration der Tagesstätte. Außerdem organisiert sie kleinere Aktivitäten außer Haus, wie z.B. Minigolf spielen in der Friedrichsau.

Wir sind sehr froh darüber, dass wir das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) durchgängig besetzen konnten. Die Mitarbeit der jungen Leute unterstützt uns sehr. Auf der anderen Seite können sie auch wertvolle Erfahrungen für ihren eigenen Lebensweg mitnehmen.

Im Januar und Februar haben wir unsere Kleiderkammer in Eigenregie renoviert. Tatkräftig strichen und werkten die Teilnehmer unterschiedlicher Maßnahmen mit. Anschließend wurde die Ware neu geordnet und einsortiert. Das Resultat kann sich sehen lassen. Auch unsere Klientinnen und Klienten freuten sich über die Neugestaltung.

Es gab auch 2019 wieder Anfragen für diverse Sozialpraktikumsstellen. Diese Praktika sind für junge Menschen sehr hilfreich, sollen sie doch den berühmten Blick über den Tellerrand ermöglichen. Dabei können sie eigene Einstellungen im Umgang mit Menschen überprüfen, Vorurteile abbauen, Grenzen bei sich und anderen erkennen, Mut zur Kontaktaufnahme fördern, aber auch einen Einblick in die Notwendigkeit sozialer Arbeit gewinnen. Die Praktikanten helfen in der Tagesstätte, Kleiderkammer, Waschküche und in der Küche beim Kochen vom Mittagessen. Außerdem bekommen sie gute Einblicke in die soziale Arbeit, da sie auch die anderen Angebote der Wohnungslosenhilfe durch Hospitationen kennenlernen. Im Mai hatten wir einen Schüler (9. Klasse Gymnasium) bei uns, der sein Sozialpraktikum absolvierte. Die „Agentur Mehrwert“ ist eine gemeinnützige Einrichtung für soziales Lernen. Diese suchte für ihr Projekt „Open up“ für Auszubildende im 2. Lehrjahr (dieses Mal bei der LBBW) einen Sozialpraktikumsplatz. Im Oktober absolvierte schließlich ein sehr interessierter junger Mann ein entsprechendes Praktikum bei uns.

Zusätzlich bieten wir über den Bewährungshilfeverein die Möglichkeit an, Sozialstunden bei uns abzuarbeiten. Dies erfordert oft viel Arbeit und Geduld, da nicht alle Teilnehmer zuverlässig sind und aufgrund ihrer Probleme entsprechende Anleitung und Begleitung benötigen.

Die Leitung der Caritas-Region lädt jährlich zur „Tour de Region“ ein. Neue Mitarbeiter lernen die verschiedenen Dienststellen der Caritas Ulm-Alb-Donau kennen. In der Mittagszeit kommen die Kollegen dazu in die Fachberatung. Nach einer Führung gibt es Mittagessen in der Tagesstätte mit regen Diskussionen und Informationsaustausch.

„Social-Day“ am 03.07.2019

Ein europaweites Pharmaunternehmen hat seinen Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben, sich für eine bestimmte Aufgabe sozial zu engagieren. Dieser Tag fand bundesweit in 25 Städten statt. Drei tatkräftige Frauen meldeten sich bei uns und schnell entstand die Idee, aus Paletten für unsere Klienten eine Sitzgelegenheit zu bauen. Ein Paletten-Spender wurde schnell gefunden und somit konnte die Aktion starten.

Einen ganzen Tag wurde gesägt und geschraubt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, zumal unsere drei Ehrenamtlichen noch eine passende Polsterung, Sonnenschirm und Dekoration spendierten. Dafür einen herzlichen Dank!

Auch 2019 fand die jährliche Liga-Aktionswoche „Armut bedroht alle“ statt. Sie stand unter dem Motto: „Der Mensch ist mehr als eine Zahl“.

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege Ulm/Alb-Donau-Kreis hat neben anderen Aktionen beschlossen, neuen und alten Gemeinderäten der Stadt Ulm die Möglichkeit eines „Praktikums“ in sozialen Einrichtungen anzubieten.

Zwei Gemeinderätinnen nutzten diese Chance und waren jeweils einen Tag bei uns, um die tägliche Arbeit der Wohnungslosenhilfe näher kennen zu lernen.

Weihnachtsaktionen

Im Herbst bekamen wir dieses Jahr viele Anfragen für die unterschiedlichsten Weihnachtsspenden, Aktionen u. ä. So gab es z. B. Gutscheine für ein Schnellrestaurant, Geschenkpäckchen mit unterschiedlichsten Inhalt für den täglichen Bedarf und andere kleinere Aufmerksamkeiten. Außerdem Tierfutter, Geschirre und Leinen.

Unsere Nikolausaktion wurde von einer jungen Frau unterstützt, die im Freundeskreis Socken, Schals und Handschuhe gestrickt hat.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Ulm beteiligte sich an der Kältehilfsaktion des ASB Deutschland. Hierbei wurden in ganz Deutschland, dieses Jahr auch in Ulm, Hilfspakete, bestehend aus Schlafsack, Thermounterwäsche und Hygieneset, an Obdachlose verteilt. Um die Verteilung zu koordinieren, wurden wir vom ASB um Unterstützung gebeten. Wir bekamen vor Weihnachten 30 Hilfspakete überreicht. Dazu kamen noch 30 individuelle Päckchen neuer Winterbekleidung (Mann/Frau/Größe) und Tierfutter.

Vielen herzlichen Dank allen Unterstützern, Ehrenamtlichen und Helfern der Tagesstätte. Darunter auch den Bäckereien Kunath und Kreibich, die uns täglich Brot, Kleingebäck und Kuchen zukommen lassen.

Ein weiterer herzlicher Dank gilt den zahlreichen Spendern, die nach einem erneuter Spendenaufruf in der SÜDWEST-PRESSE die medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen in Ulm sicherte. Auch Sachspenden in Form von Schlafsäcken, Isomatten oder Kleidung kamen unseren Klientinnen und Klienten zu gute.

5. Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus ist eine Wohneinrichtung, in der bis zu 12 wohnungslose Männer vorübergehend unterkommen können. Der Zugang zum Aufnahmehaus erfolgt i. d. R. über die Fachberatung der Wohnungslosenhilfe der Caritas. Nach einem Gespräch zur Klärung, ob das Aufnahmehaus sowohl vom Hilfesuchenden als auch vonseiten der Caritas geeignet erscheint, erfolgt zeitnah die Aufnahme. Die Unterbringung im Aufnahmehaus zieht keine so umfangsreichen rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen wie bei einem Mietvertrag nach sich. Der Bewohner kann sich in der Wohnform erproben. Wenn sich die Maßnahme als nicht passend herausstellen sollte, hat der Bewohner keine Nachteile zu befürchten. Nach dreimonatigem Aufenthalt erfolgt ein Hilfeplangespräch zwischen Bewohner, Kostenträger und Caritasmitarbeiter, in dem künftige Ziele und Handlungsschritte vereinbart werden und anschließend eine Verlängerung der Kostenzusage erfolgen kann.

Die Ziele der Maßnahme sind individuell unterschiedlich. Zwar geht es in erster Linie um die Vermittlung in Wohnraum. Der nächste Schritt nach dem Auszug aus dem Aufnahmehaus kann jedoch auch in eine stationäre Einrichtung der Wohnungslosenhilfe oder etwa in eine Fachklinik für Suchtkranke führen. Ein Teil der Bewohner verlässt das Aufnahmehaus auch vorzeitig oder muss aufgrund mangelnder Mitarbeit oder Nichteinhaltung von Regeln das Haus wieder verlassen.
Die Bewohner sind in drei Wohngemeinschaften untergebracht, in denen sie sich selbst versorgen und ihren Tagesablauf selbständig gestalten können. Die damit verbundene Meldeadresse ermöglicht, eine Arbeitsstelle anzunehmen.

Die Gemeinschaftsküche

Die Zimmer

Die Ausstattung

6. Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII

Das ambulant betreute Wohnen (ABW) in eigenem Wohnraum ist ein Hilfe- und Unterstützungsangebot für Menschen, die aufgrund ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten aus eigener Kraft nicht oder noch nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten in den verschiedensten Lebensbereichen selbstständig ausreichend zu bewältigen.

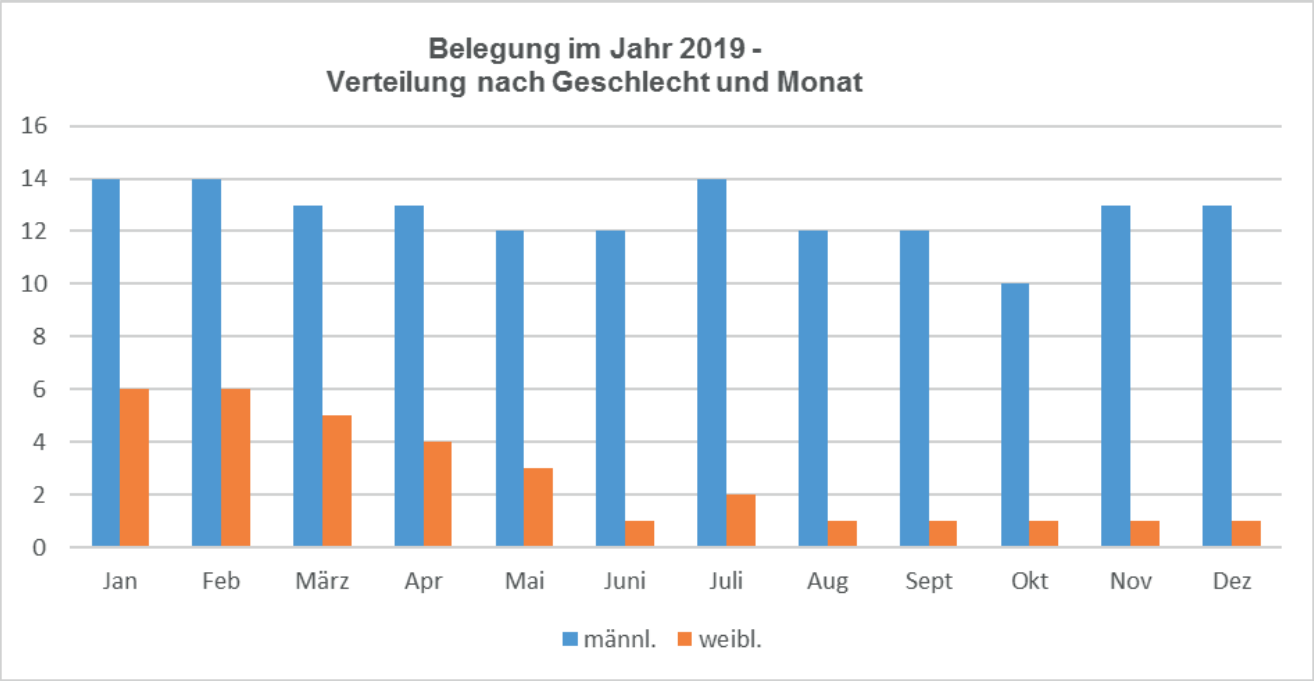
Ziele und Aufgaben der Maßnahme des ABW

- Sicherung des Wohnraums
- Bei Bedarf Vermittlung in entsprechende Fachdienste, bspw. Suchtberatung, Schuldnerberatung, sozialpsychiatrische Dienste etc.
- Krisenintervention
- regelmäßige Hausbesuche nach Absprache
- Begleitung bei Ämtergängen
- Mithilfe beim Aufbau von Kontakten in den jeweiligen Sozialräumen
- Wertschätzende psychosoziale Beratung und Begleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühls
- Wecken der Bereitschaft, sich den eigenen Lebensproblemen zu stellen und im Laufe der Zeit Bewältigungsstrategien zu entwickeln, die ein zufriedenstellendes Alltagsleben ermöglichen
- Beratung und Unterstützung bei der Sicherung der existentiellen Grundbedürfnisse in den Bereichen Wohnen, Ernährung und Gesundheit

Statistische Daten für das Ambulant betreute Wohnen

a.) Betreuung ABW im Jahr 2019 – Verteilung nach Geschlecht und Monat

2019 wurden monatlich durchschnittlich 15 Personen betreut. Insgesamt waren es 32 Personen, davon 9 Frauen und 23 Männer, die von uns beraten und unterstützt wurden.



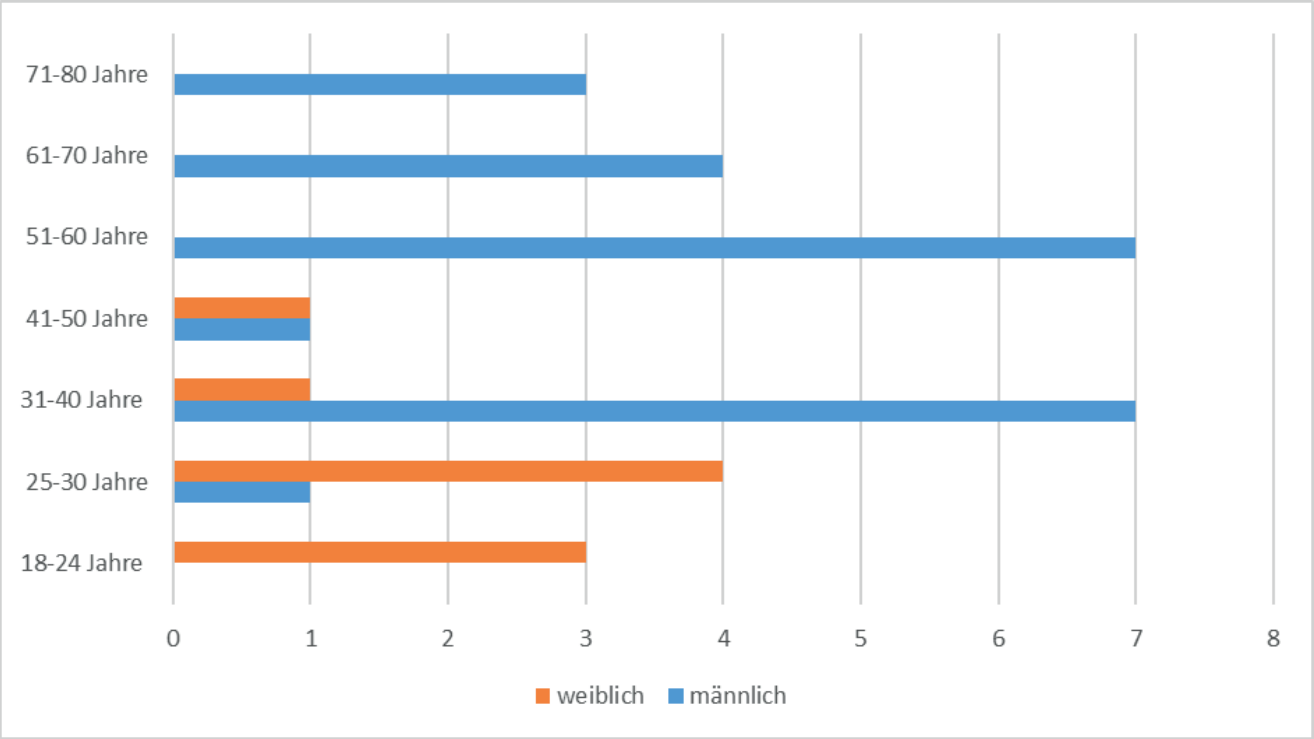
b.) Einkommens- und Beschäftigungssituation 2019

Keine der insgesamt 32 Personen hatte ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. 18 der 32 ambulant betreuten Personen lebten von ALG II-Leistungen. 11 Personen erhielten SGB XII – Leistungen und 3 Personen bekamen eine Rente und ergänzend Grundsicherungsleistungen

Keine der insgesamt 32 Personen hatte ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. 18 der 32 ambulant betreuten Personen lebten von ALG II-Leistungen. 11 Personen erhielten SGB XII – Leistungen und 3 Personen bekamen eine Rente und ergänzend Grundsicherungsleistungen

c.) Altersstruktur der im ABW zu betreuenden Personen

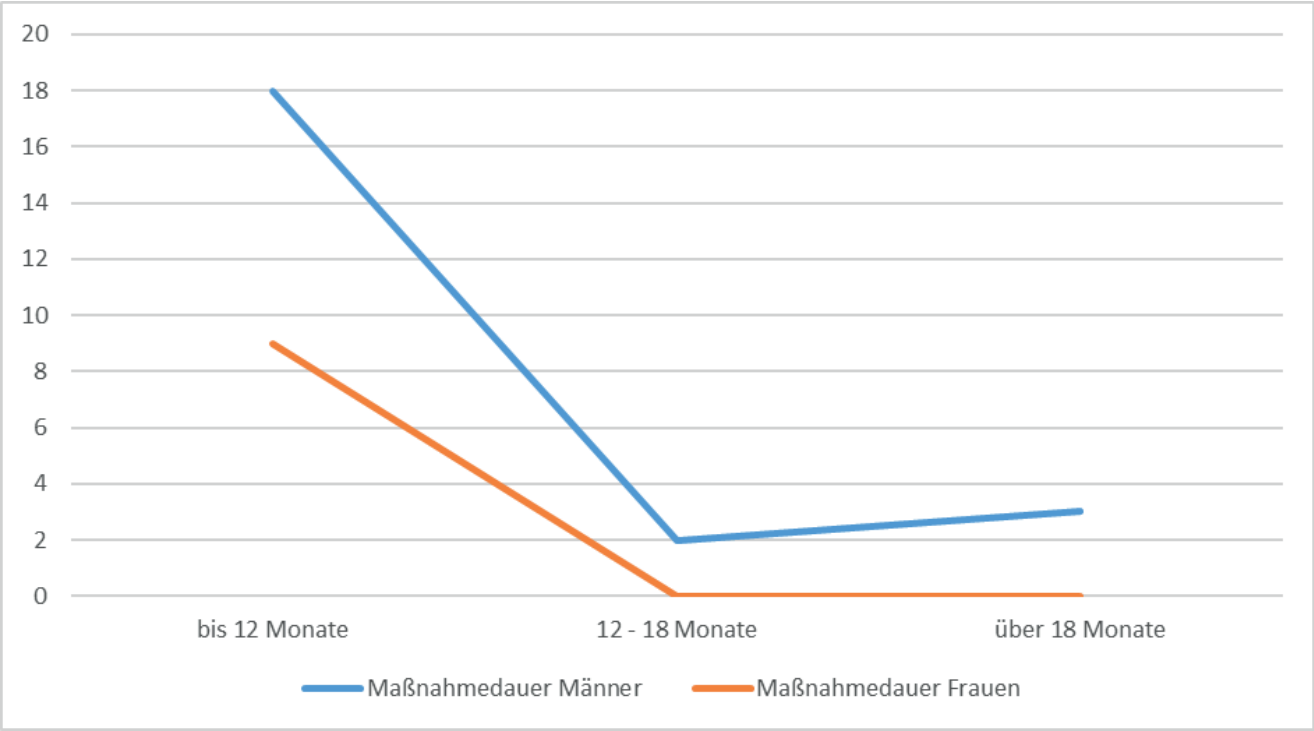
Von den 23 Männern waren 7 Männer über 60 Jahre alt und von den 9 Frauen waren 7 Frauen von 18 – 30 Jahre alt.



d.) Maßnahmedauer

27 Personen, 9 Frauen und 18 Männer wurden bis zu 12 Monaten betreut. 2 Männer waren von 12 – 18 Monaten in der Maßnahme und 3 Männer länger als 18 Monate.
Fehlender Wohnraum – ein andauerndes Problem – auch für den Bereich ABW

Die Frage des Wohnraums wird von Jahr zu Jahr dringlicher und trotz aller Bemühungen ist eine Verbesserung der Situation für unsere Klienten nicht in Sicht. Geeigneten, bezahlbaren und vor allem ausreichend Wohnraum zu finden, wird für unsere Klienten immer schwieriger und die Situation verschärft sich zunehmend. Wir beobachten mit Sorge, dass einzelne Privatvermieter beginnen oder bereits begonnen haben, ihre Zimmer zunehmend als Schlafplätze an osteuropäische Arbeitsmigranten zu vermieten – zu Preisen, die weit über dem Mietspiegel liegen. Das bedeutet gleichzeitig, dass sich das Wohnraumangebot für wohnungslose Menschen weiter verringert. Erfreulicherweise gibt es aber auch private Vermieter, die sehr daran interessiert sind, ihren Mietern vernünftigen Wohnraum zu fairen Preisen anzubieten. Fünf Personen haben Mietverträge mit der Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft-mbH (UWS) abgeschlossen und wohnen nun in eigenen Wohnungen. Zwei Klienten haben Mietverträge bei anderen Wohnbaugesellschaften abgeschlossen. Allerdings wohnt der Großteil, nämlich 25 von insgesamt 32 Personen, in WG-Zimmern mit ganz unterschiedlichen Standards. Die besonderen sozialen Schwierigkeiten der Klienten im ABW zeigen sich im Verlauf der Begleitung deutlich. Suchtproblematiken, neben der Alkohol-verstärkt Drogenabhängigkeit, psychische Auffälligkeiten/Erkrankungen, körperliche Einschränkungen und spärliche oder fehlende soziale Kontakte machen das Wohnen oft schwierig und anstrengend. Für viele der Klienten bedeutet Wohnraum in erster Linie ein Dach über dem Kopf zu haben. Sich heimisch fühlen und die Angebote des jeweiligen Sozialraumes zunehmend besser nutzen zu können, braucht Zeit. Die Intensität und die Dauer der sozialpädagogischen Begleitung und Unterstützung muss sich daher an den jeweiligen Bedürfnislagen der Klienten orientieren.



7. Notfallwohnen

Zum Jahreswechsel 2018/19 richtete die Stadt Ulm im 2. Stock des Gebäudes Mähringer Weg 105 das städtische Notfallwohnen ein. Das Notfallwohnen umfasst 9 Zimmer, die für alleinstehende Männer geeignet sind und die bei Bedarf teilweise mit 2 Personen belegt werden können. Daneben gibt es 4 Wohnungen mit jeweils 3 Zimmern und eigenem Eingang, die für Frauen mit Kindern oder in WG-Form für alleinstehende Frauen geeignet sind. Die Wohnungen verfügen über eigene Küchen- und Sanitärräume, für die 9 Zimmer sind 2 getrennte Küchen- und Sanitärräume vorhanden. Gemeinsam für alle Bewohner sind 2 Waschmaschinen und 2 Trockner vorhanden.

Die Caritas Ulm-Alb-Donau wurde von der Stadt Ulm beauftragt, für die Bewohner des Notfallwohnens die Fachberatung für wohnungslose Menschen anzubieten. Seit Anfang Januar 2019 wird diese Aufgabe mit einem Stellenumfang von 25% und einem Büro vor Ort geleistet. Das Notfallwohnen wird auch wissenschaftlich durch die Evangelische Hochschule Ludwigsburg begleitet. Ins Notfallwohnen werden Menschen ordnungsrechtlich eingewiesen, die ihre Wohnung in Ulm verloren haben und kurzfristig Wohnraum benötigen, bis sie – mit entsprechender Unterstützung – wieder eigenen Wohnraum finden. Beim allergrößten Teil der Bewohner sind eine Vielzahl von Problemen vorhanden, die eine Vermittlung in Individualwohnraum erschwert oder im angespannten Ulmer Wohnungsmarkt faktisch unmöglich macht, u.a. Haftentlassung, Depression, langjährige Wohnungslosigkeit, psychische Probleme, Langzeitarbeitslosigkeit, Verschuldung, mehrfache Suchtabhängigkeit und mangelnde Sprachkenntnisse.
Die Haupttätigkeiten der Beratung waren somit Hilfe und Unterstützung bei Ummeldung und Beantragung von Sozialleistungen, Anmeldung bei UWS und Unterstützung bei der Wohnungssuche auf anderen Wegen. Oft jedoch war es notwendig, zunächst andere Schwierigkeiten mit den Bewohnern zu bearbeiten, die für diese so mächtig waren, dass davor an Wohnungssuche gar nicht zu denken war.

Zahlen und Fakten

Bereits im Januar war das Stockwerk mit 17 Personen belegt, darunter 3 schwangere Frauen. Bis zum Frühsommer stieg die Zahl der Bewohner kontinuierlich an bis zu einer Höchstbelegungszahl von 37 Personen. Im Jahr 2019 fanden insgesamt 286 Beratungskontakte statt. Darunter waren 35 Begleitungen zu Ämtern, Einrichtungen oder zu Wohnungsbesichtigungen. Diese wurden angeboten, wenn der Bewohner oder die Bewohnerin alleine mit der Aufgabe überfordert schien und der Termin deshalb von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. Die wissenschaftliche Begleitung umfasste 4 Termine. Insgesamt waren 73 Menschen im Notfallwohnen untergebracht. 30 Bewohner fanden eine andere Wohnung oder zogen in eine Einrichtung (Therapie, Psychiatrie), 8 Bewohner verzogen ohne weitere Nachricht („untergetaucht“), 2 Personen musste wegen massiven Verstößen gegen die Hausordnung das Nutzungsrecht entzogen werden.

8. Angaben zur Beratungsstelle

Anschrift

Fachberatungsstelle für Wohnungslose
Michelsbergstraße 5, 89075 Ulm
E-Mail: fbs@caritas-ulm-alb-donau.de
Tel.: 0731 / 96 99 96 - 0
Fax: 0731 / 96 99 96 - 26

Öffnungszeiten

Sprechstunden Fachberatung

Mo. – Fr.: 08.00 – 12.00 Uhr
Mo. – Do.: 14.00 – 16.30 Uhr

Tagesstätte

Mo. – Do.: 07.30 – 16.30 Uhr
Fr.: 07.30 – 13.00 Uhr

Mitarbeitende

Fachberatungsstelle
Jörg Riehemann, Erwin Gürtler, Rebekka Hogen, Werner Czech-Schwaderer, Marijan Basic, Katrin Ulshöfer

Aufnahmehaus
Dieter Höb, Norman Kurock

Betreutes Wohnen
Klemens Britz, Cristina Lozano

Projekt „ABC PLUS“
Werner Czech-Schwaderer, Anett Kunze-Baumann, Jörg Riehemann, Norman Kurock, Susanne Knecht, Kathrin Kroniger

Notfallwohnen
Norman Kurock

Hauswirtschaft
Susanne Knecht

Verwaltung
Katrin Kroniger, Babette Edelmann

9. Pressemitteilungen

Aktion 100 000 Wohnungslosigkeit ist ein hartes Los

Isomatte und warmer Schlafsack sind für Wohnungslose überlebensnotwendig. Caritas-Regionalleiterin Alexandra Stork (l.), Erwin Gürtler (Fachberatungsstelle für Wohnungslose) und Susanne Knecht (Mitarbeiterin der Tagesstätte für Wohnungslose) demonstrieren das. © Foto: Matthias Kessler My home is my castle“ – dieses geflügelte Wort beschreibt das wohlige Gefühl, sich zurückziehen zu können und in Sicherheit zu wiegen. Das Castle, diese Burg, gibt es für Wohnungslose nicht. Knapp über 400 Menschen haben laut Caritas Ulm-Alb-Donau kein Dach über dem Kopf. Sie sind dem Wetter und der Öffentlichkeit gnadenlos ausgesetzt. Im Winter trifft es die rund 300 Männer und 100 Frauen besonders hart, denn es ist schwer, warme Plätze zu finden.

Für ein Leben in Würde

Die Caritas macht sich für Menschen ohne Bleibe stark und bekommt deshalb von der Aktion 100 000 und Ulmer helft einen Zuschuss für schnelle Unterstützung. „Für uns ist Wohnungslosenhilfe ein Akt der Nächstenliebe, sie liegt mir besonders am Herzen. Es geht darum, in welcher Würde so ein Leben möglich ist, ohne Bedingungen“, sagt Alexandra Stork, Regionalleiterin der Caritas. In der Caritas Ulm werden pro Jahr rund 500 wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen beraten und betreut. Mehr als die Hälfte sind Ulmer Bürger(innen).

Ein Alltag ohne Wohnung ist kräftezehrend. „Auf der Straße fallen mehr Kosten an als man denkt“, sagt Erwin Gürtler von der Fachberatungsstelle für Wohnungslose in der Michelsbergstraße, wo auch die Tagesstätte für Wohnungslose untergebracht ist. Und Alexandra Stork ergänzt: „Die Teilhabe an der Gesellschaft funktioniert nur über Konsum.“
Die Stadtbibliothek sei der einzige öffentliche Ort, wo man sich gegen einen akzeptablen Jahresbeitrag in vier Wänden aufhalten könne, weiß Gürtler. Er will den Wohnungslosen mit kleinen Ausflügen, etwa zum Planetarium in Laupheim, Normalität geben.

Für solche Extras haben die Obdachlosen meist kein Geld. Wer ALG II bezieht, muss von 14 Euro am Tag leben. Das ist vor allem für chronisch Kranke wegen der Zuzahlung für Medikamente happig. Erst ab einer Summe von 100 Euro sind die Patienten von Gebühren befreit – wenn sie die vorangegangenen Belege vorweisen können. „Wie soll das gehen? Die schleppen ja keinen Ordner mit sich herum“, spricht Gürtler diesem Modell jegliche Praktikabilität ab.

Den Tag über einen akzeptablen Aufenthaltsort zu finden, ist schwierig. Richtig problematisch wird es dagegen mit dem Übernachten. Zwar gibt es in Ulm Schlafplätze, zum Beispiel 30 im Übernachtungsheim in der Frauenstraße. Doch nicht jede(n) zieht es dorthin. Etwa, weil es untereinander aggressiv zugehen kann. Für Menschen mit Hund kommt das Heim sowieso nicht in Frage, da Tiere dort Hausverbot haben.

Die Obdachlosenunterkünfte werden vor allem von Männern in Anspruch genommen. Frauen tauchen dort erst gar nicht auf. „Sie gehen in nützliche Beziehungen“, berichtet Gürtler und meint damit, dass sie bei Männern Unterschlupf finden. Was das bedeutet, kann man sich denken.

Im Bahnhof sitzen, nicht liegen

Wer nicht ins Wohnheim will, hat es nachts in der Ulmer Bahnhofshalle wenigstens warm. „Es gibt eine Absprache, dass der Bahnhof offen bleibt“, sagt Stork. Dort dürfe man sich aber nicht hinlegen. „Man muss sitzen.“

Mit dem Geld der Aktion 100 000 und Ulmer helft will die Caritas Schlafsäcke, Isomatten und Zelte anschaffen, um Obdachlose vor dem Erfrieren zu schützen. Außerdem soll die medizinische Versorgung gestützt und die Teilhabe an Kultur- oder Sportereignissen ermöglicht werden. Alexandra Stork freut sich über die Spende. „Es tut gut zu wissen, dass sich die Zivilgesellschaft einsetzt. So fühlen wir uns nicht allein.“
Menschen ohne Bleibe helfen

Wärme spenden Was tun, wenn man jetzt im Winter einem Obdachlosen begegnet? „Ein Becher heißer Kaffe oder Tee ist nie verkehrt“, sagt Alexandra Stork. Falls man sich nicht sicher sei, ob ärztliche Hilfe notwendig sei, rät sie die 112 anzurufen.

Direkte Hilfe Wer gezielt wohnungslosen Frauen und Männern unter die Arme greifen möchte und die Initiative der Caritas unterstützen will, vermerkt auf seiner Überweisung an die Aktion 100 000 und Ulmer helft einfach das Stichwort „Caritas“. Die Konten sind im roten Kästchen rechts abgedruckt.

30. Dezember 2019, 11:41 Uhr•Ulm
Von Birgit Eberle

Thermoschlafsäcke und Unterwäsche für Ulmer Obdachlose

ULM (thhe) - Eine Weihnachtsüberraschung für Obdachlose haben die Stiftung „Samariter für Ulm" und der Arbeiter-Samariter-Bund am Samstag an Ulmer Organisationen übergeben, die in Kontakt mit Obdachlosen stehen. Im Rahmen einer bundesweiten Kältehilfe-Aktion wurden 75 Pakete übergeben, die Obdachlosen durch die kalte Jahreszeit helfen sollen. Thermounterwäsche, eine Hygienetasche mit allerlei Waschsachen und ein Thermoschlafsack wurden an die Bahnhofsmission, die Caritas-Wohnungslosenhilfe und das DRK-Übernachtungsheim übergeben. Ergänzt wurde die Spende mit 75 weiteren Paketen, die nicht zur Kältehilfe gehören, sondern ein echtes Weihnachtsgeschenk sind: weitere Kleidungsstücke oder Lebensmittel und auch Weihnachtsgeschenke für die Tiere der Obdachlosen. Denn: Die Obdachlosenbetreuer wissen um die Bedeutung der Tiere für ihre Klienten. Oft dienen sie als Partner, Trostquelle und Ersatz für eine verlorene Familie. Die stellvertretend beschenkten Organisationen werden in den nächsten Tagen die Pakete und die Geschenke an die Obdachlosen in Ulm verteilen.

FOTO: THHE

Menschen unterstützen, politisch arbeiten

Wechsel Petra Frey übernimmt den Vorsitz der Liga. Die Wohlfahrtsverbände finden kaum noch Wohnungen.

Ulm. „Ich finde es schön, an einer Stelle verantwortlich zu sein, wo wir soziales Leben in der Stadt und im Landkreis mitgestalten können", sagt Petra Frey. Zum Januar ist der Vorsitz der Liga der Wohlfahrtsverbände in Ulm und im Alb-Donau-Kreis auf die Geschäftsführerin des Evangelischen Diakonieverbandes übergegangen. Frey übernimmt die rollierende Funktion von Ilse Winter, Regionalgeschäftsführerin des Paritätischen.

Die Liga, sagt Frey, wolle „sowohl gesellschaftspolitisch arbeiten als auch konkret Menschen unterstützen". Das betont auch Harald Fallert-Hepp von der Caritas. „Unser Selbstverständnis ist nicht, nur sozialer Dienstleister zu sein." Vor dem Hintergrund populistischer Strömungen werde es immer wichtiger, „dass wir

Petra Frey ist Geschäftsführerin des Diakonieverbandes. *Foto: C. Liebhardt*

für gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgen". Arm und reich drifteten immer weiter auseinander.

Die angespannte Lage am Wohnungsmarkt macht auch der Liga und ihren Klienten Schwierigkeiten: „Die Leute kommen nicht mehr aus den Einrichtungen raus, weil sie nichts finden", erzählt Heiner Schrottenbaum vom Paritätischen. Die Einrichtungen der Verbände wiederum, wie etwa das Frauenhaus, könnten deshalb keine neuen Menschen mehr aufnehmen. Teilweise blieben die Klienten inzwischen ein ganzes Jahr, ergänzt Fallert-Hepp. Schrottenbaum: „Es spitzt sich zu."

Inzwischen gebe es etwa kaum mehr eine Chance, eine Wohnung für jemanden zu finden, der schon mal straffällig geworden ist. „Wir behelfen uns derzeit damit, dass wir selbst mieten, aber wir sind ja keine Vermieter", sagt Schrottenbaum. Außerdem sei die Grundsicherung viel zu niedrig, um am Ulmer Markt eine Wohnung bezahlen zu können. Was viele Menschen betreffe, etwa auch alleinerziehende Mütter. „Das muss die Stadt Ulm unbedingt erhöhen."

Es gibt allerdings auch positive Beispiele. In Wiblingen etwa habe eine Familie an das Rote Kreuz vermietet, berichtet dessen stellvertretende Kreisgeschäftsführerin Esther Heipp. Seit einem Jahr gibt es dort ein Aufnahmehaus für Frauen (wir berichteten). „Das hat eine Vorbildfunktion." Und ab Februar soll es in Blaustein eine WG für Menschen mit psychischen Erkrankungen geben, die dort ambulant betreut werden.

Die Themen Wohnen und Armut hängen eng zusammen, sagt Petra Frey. Weshalb das Verhindern von Wohnungslosigkeit in der Schuldnerberatung inzwischen das Primärziel sei. „Wir bewerten Menschen nicht unterschiedlich", sagt Frey und kritisiert etwa die Forderung von Friedrich Merz, das Recht auf Asyl auf den Prüfstand zu stellen: „Nach dem Grundgesetz haben alle dieselben Rechte. Das verteidigen wir auch."

Christine Liebhardt

Info Wer privat Räume vermieten möchte, wendet sich an die Drehscheibe Wohnraum: Im Internet unter ulm.de oder unter Tel. (0731) 161 51 17.

Hilfe für Obdachlose in Ulm Erfrierungsschutz - „Ulmer Nest“ startet im Winter 2019 mit zwei Prototypen

Das Pilotprojekt zum Erfrierungsschutz für Obdachlose testet diesen Winter zwei Prototypen an verschiedenen Standorten in Ulm. Das Interesse am „Ulmer Nest“ ist überregional.

So sieht der Prototyp des „Ulmer Nests“ aus. In diesem Winter soll der Betrieb mit zwei Exemplaren in der Praxis erprobt werden. © Foto: Privat

Das „Ulmer Nest“ ist eine Art fünfeckiges Zelt aus Holz und Stahlblech, in dem eine obdachlose Person übernachten kann, um in kalten Winternächten vor dem Erfrieren geschützt zu sein. Entwickelt wurde das Konzept von einem Künstlerkollektiv (mit dabei unter anderem Design- und Software-Entwickler) auf der Wilhelmsburg im Auftrag der Stadt Ulm. Im kommenden Winter werden zwei Nest-Prototypen in den Praxistest gehen. Dafür haben die Gemeinderäte jetzt einstimmig grünes Licht gegeben.

Die Standorte der Prototypen in Ulm

Die Kosten für das gesamte Projekt (Bau der Prototypen sowie die wissenschaftliche Begleitung der Erprobung) betragen 35.000 Euro. Gebaut werden die Prototypen von den Firmen Bootschaft Neu-Ulm sowie Widerstand und Söhne Ulm, die das Konzept auch entwickelt haben. Laut Franziska Vogel von der Abteilung Soziales wurden fünf Standorte für die „Echterprobung“ festgelegt, wo die „Ulmer Nester“ nun zeitweise aufgebaut werden sollen: Blaupark, Kobelgraben, Karlsplatz, Alter Friedhof und Friedrichsau.

Gedacht sind die „Nester“ für Obdachlose, die nicht im DRK-Übernachtungsheim unterkommen wollen, weil sie beispielsweise nicht mit anderen Menschen in einem Raum schlafen möchten oder Hunde haben.

Ausgestattet werden die Prototypen mit einfachen technischen Sensoren, die erfassen, ob das „Nest“ belegt ist, und die Temperatur und Frischluftzufuhr regeln. Zudem haben sie einen sicheren Schließmechanismus, der im Notfall automatisch öffnet, sowie eine einfache Energieversorgung für Strom und Licht.

Betreuung durch Streetworker

Zudem ist geplant, dass die Obdachlosen-Streetworker der Caritas sich um die Menschen kümmern, die in den „Ulmer Nestern“ nächtigen. „Denn es ist ein weitergehender Ansatz für eine Gruppe, die für unsere bestehenden Angebote nur schwer erreichbar ist“, macht Vogel deutlich. Weiter soll der Reinigungs- und Wartungsaufwand erfasst werden. Es geht darüber hinaus auch um die Frage, wie Anwohner darauf reagieren.

Schon jetzt, berichtete Franziska Vogel den Stadträten, haben mehrere Kommunen aus Baden-Württemberg ihr Interesse am „Ulmer Nest“ bekundet. Das freute die Ulmer Gemeinderäte. Sie segneten die Testphase in der kalten Jahreszeit ab. „Ein guter Ansatz“, lobte Richard Böker (Grüne); Gisela Kochs (FWG) meinte: „Ein spannendes Projekt.“ Bürgermeisterin Iris Mann bedankte sich für das einhellige Votum zur „Fortführung des Experiments“ und wünschte dem Projekt „toi toi toi“.
05. November 2019, 15:07 Uhr•Ulm

SÜDWESTPRESSE
28. Februar 2019

Mehr Hilfe durch Begleitung

Projekt Mit „ABC PLUS" will die Wohnungslosenhilfe der Caritas Obdachlose besser dabei unterstützen, die Angebote des Sozialstaats auch zu nutzen. *Von Dominik Guggemos*

Mit dem Wohnungslosen zum Jobcenter gehen, dabei sein, während er seine Nummer zieht – und dann gehen. Das war bisher die bürokratische Vorgabe an die Mitarbeiter der Wohnungslosenhilfe der Caritas in Ulm. Seit dem Jahr 2019 befindet sich das Projekt „ABC PLUS" in der dritten Förderphase – in der eine stärkere Unterstützung im Behördendschungel vorgesehen ist.

ABC steht für: Aufsuchen, Begleiten, Coachen. „Nur zu sagen: hier ist die Tagesstätte oder das Jobcenter, das ist zu kurz gedacht", sagt Jörg Riehemann, der Projektleiter. Der 49-Jährige erhofft sich, dass in der neuen Projektphase die Wohnungslosen, die mit der so genannten Komm-Struktur nicht erreicht werden, mehr Hilfe erhalten. Komm-Struktur bedeutet, dass die Betroffenen gesagt und gezeigt bekommen, wo es Unterstützung bei konkreten Problemen gibt – und es liegt an ihnen, was sie aus dieser Information machen. Bei „ABC PLUS" soll jetzt der Aspekt „Begleiten" intensiviert werden.

Norman Kurock ist für die Stadt Ulm für das Projekt zuständig. Er freut sich über die neuen Möglichkeiten: „Es ist toll, dass wir die Klienten jetzt besser darin unterstützen können, ihre Interessen durchzusetzen." Das sei

Die Wohnungslosenhilfe der Caritas versucht, Obdachlose zu unterstützen. In Ulm und im Alb-Donau-Kreis ist ein neues Projekt angelaufen. *Foto: Tobias Hase/dpa*

versucht er, die Gretchenfrage zu beantworten: Was gibt es für Pro-

Wie im Landkreis Neu-Ulm geholfen wird

Bei Anett Kunze-Baumann is das ähnlich, aber ihr Job ist doc ganz anders als der von Kurock Sie kümmert sich um das Projek für den Alb-Donau-Kreis. Der As pekt des Aufsuchens spielt für di 50-Jährige nur eine untergeord nete Rolle. Das liegt daran, das die Gemeinden verpflichtet sind alle Personen unterzubringen - sei es in einem Wohncontaine oder einer Pension. In der Stad Ulm gilt das nur für Familien.

Alle Unterlagen in einem Koffer

Kunze-Baumann hat es mit Menschen zu tun, die in „gefährdetem Wohnraum" leben. Das bedeutet, dass sie eine Kündigung erhalten haben oder eine Räumungsklage bevorsteht. Ihre Klienten sind offener für Hilfe als die von Kurock. Das bedeutet allerdings nicht, dass ihr Job einfach wäre. Ein Klient hatte zum Beispiel alle seine Unterlagen in einem Koffer. „Ich musste den Koffer dann nach den passenden Dokumenten für den anstehenden Termin durchsuchen", sagt Kunze-Baumann.

Während Kurock nicht sagen kann, wie viele Klienten er betreut, zu schwankend sei die Zahl, hat Kunze-Baumann bisher zwischen einem und sieben Klienten. „ABC PLUS" ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Ulm, des Alb-Donau-Kreises und der Cari-

Herausgeber
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Caritas Ulm-Alb-Donau
Regionalleitung: Alexandra Stork
Olgastraße 137
89073 Ulm
Telefon: 0731 2063-0
Telefax: 0731 2063-26
E-Mail: kommunikation@caritas-ulm-alb-donau.de
www.caritas-ulm-alb-donau.de

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft (BFS)
BIC: BFSWDE33STG
IBAN: DE17601205000001791400

Redaktionssystem/Gesamtherstellung/Vertrieb: **[isi]Magazin** D/06/2020
Fotos: Fotograf FBS Wohnungslosenhilfe, Südwestpresse, Matthias Kessler